

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

67 (20.3.1894) Abendzeitung

Badische Presse.

Auflage 14555. 28. Dezember 1893. (Kleine Presse). Garantierte größte Abonnenten Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter. General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlsrufer Str. 2. Notationsdruck. Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenen u. lokalen Theil Albert Herzog. für den Inseraten-Theil M. Rinder-Spacher sämtlich in Karlsruhe.

Abonnement: Im Verlage abgeholt 30 Pfg. monatlich. Frei in's Haus geliefert Vierteljährlich: 1.80 Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustallgebühr 1.50. Inserate: Die Beilage 20 Pfg. (Lokal-Inserate billiger) die Anzeigen 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pf. Doppelnummern 10 Pf.

Nr. 67. Post-Zeitungsliste 728. Karlsruhe, Dienstag, den 20. März 1894. Telephon-Nr. 86. 10. Jahrgang.

Mit und bei Kronprinz Rudolf von Oesterreich.

Von Prof. Dr. S. Drusch-Pascha. (Nachdruck verboten.)

II.

Der regierende Khediv von Egypten hatte es sich nicht nehmen lassen, seinem hohen Gäste einen prachtvollen Dampfer für die beabsichtigte Nilreise bis zur Südgrenze Egyptens zur Verfügung zu stellen, wobei natürlich auf Küche, Keller und Bedienung die größte Aufmerksamkeit gerichtet war. Die Abreise fand indes nicht von Kairo, sondern von der oberegyptischen Metropole Oslut aus statt, da der Kronprinz auf der Zwischenstrecke im Fajum der Jagd auf Raubwild obzuliegen beabsichtigte. Ich habe selten einen so eingeseihten Jäger kennen gelernt als den Kronprinzen Rudolf, allein ich muß bekennen, daß ihm die Jagd in einem höheren Sinne erschien. Ihm kam es darauf an, das Raubwild zu vertilgen, und nach einer anderen Richtung hin der naturwissenschaftlichen Forschung neuen oder noch unbekanntem Stoff zu liefern. Er war ein Schüler Rehm's, der in dem Kronprinzen die Lust nach der Thierwelt erweckt hatte, wobei es bei jedem Jagdzuge darauf ankam, die Beute in der sorgfältigsten Weise zu studiren, um in jedem einzelnen Falle einen wissenschaftlichen Untergrund zu finden. Von seinen zahlreichen Jagdausflügen im ägyptischen Oberlande lehrte der Kronprinz, wenn noch so ermüdet, niemals zum Dampfer zurück, ohne nicht sofort die erlegten Thiere zu messen und auf ihre Eigenthümlichkeiten hin näher zu prüfen. Weber Müdigkeit, noch Hunger, noch Durst konnten ihn davon zurückhalten, sich seiner Aufgabe sofort zu unterziehen und die Resultate seiner Prüfungen sorgsam in ein Notizbuch einzutragen. Während der ganzen Reise habe ich Gelegenheit gehabt, den klaren Verstand und die Einfachheit der Sitten und Gewohnheiten des Kronprinzen zu bewundern. Er war, wie man zu sagen pflegt, nicht verwöhnt und trotz seiner hohen Stellung schien es ihm ein Bedürfnis zu sein, sich mit den einfachsten Leuten zu unterhalten und deren Meinungen zu hören. Ich darf nicht gerade behaupten, daß der Kronprinz sich bei dem Anblick der altägyptischen Denkmälerwelt besonders begeistert gefühlt habe, aber ich kann nicht bestreiten, daß er meinen Vorträgen über altägyptische Geschichte und über altägyptisches Leben dennoch seine ungeheilte Aufmerksamkeit schenkte und Fragen darüber an mich richtete, die den Denker sofort errathen ließen.

Wenn ich alles mit einander erwäge, was auf das geistige Leben des Kronprinzen Rudolf Bezug hatte, so darf ich in erster Linie die Behauptung aufstellen, daß der Kronprinz Rudolf nach vielen Richtungen hin von den freisinnigsten Aufschauungen erfüllt war, die er ohne Um-

schweife äußerte, wenn er es auch zugeben mußte, daß eine Umwandlung der Dinge schwierig sei und daß das Menschenglück noch in weitester Ferne liege. Er lächelte selber über seine Ansichten, besonders wenn er sie auf das lebhafteste verteidigt hatte, und fügte gewöhnlich wie eine Entschuldigung die Bemerkung hinzu, daß seine Stellung ihm eigentlich verböte, bisweilen sogar sehr sozial angehauchte Ideen zu vertreten. Bei seiner Abreise aus Egypten nöthigte mich der Kronprinz das angenehme Versprechen ab, ihn jedesmal auf meinen Urlaubsreisen in Europa zu besuchen und mich als seinen Gast betrachten zu wollen. „Dann werde ich bereits verheiratet sein und Gelegenheit haben, Ihnen meinen freundschaftlichsten Dank zu erwidern.“ Er erzählte mir viel von seiner bevorstehenden Hochzeit und fügte lächelnd hinzu: „Sie werden sehen, daß ich ein musterhafter Ehemann sein werde!“

Während der Kronprinz seine Orientreise über Palästina fortsetzte, hatte ich selber mein Bündel geschnürt, um nach der Heimath zurückzukehren und zunächst in Berlin meinen Wohnsitz zu gründen. Die letzten Monate hatten mir die Lust vergällt, noch ferner in Egypten zu weilen, und ich zog es vor, dem Vaterlande zuzuwenden, um all die Unbill zu vergessen, die mir von niedrigen Geistern zu Theil geworden waren. Der Kronprinz hatte gleichfalls sein Vaterland glücklich wiedererreicht, sich mit der lebenswürdigen Tochter des Königs der Belgier vermählt und auf Wunsch seines kaiserlichen Vaters seine zukünftige Residenz in Prag aufgeschlagen. Das junge kronprinzliche Ehepaar bewohnte das historisch merkwürdige Schloß Grabschir, und der Kronprinz nahm die Stellung eines Vizeregents von Böhmen ein. Weber die Fittlerwochen, noch seine dienstlichen Pflichten galten ihm als Hindernis, sich literarisch zu beschäftigen, und so finden wir ihn in vollster Arbeit, um zunächst sein Reisevermerk mit aller Sorgfalt niederzuschreiben. Für manche dunklen Räthsel, welche ihm die Geheimnisse des alten Egyptens darboten, wandte sich der kronprinzliche Schriftsteller an meine Wenigkeit, und es entspann sich in Folge dessen ein lebhafter Briefwechsel zwischen Prag und Berlin. Mit tiefer Bewunderung muß ich es anerkennen, wenn er in seinem bald darauf erschienenen Werke „Eine Orientreise“ (Wien 1881) meine bescheidenen Beiträge wortgetreu und mit Anführung meines Namens abdrucken ließ und dem mir gesandten Exemplare die eigenhändige Widmung voranschrieb: „Dem treuen Begleiter und Lehrer im Lande der Pharaonen, dem hilfreichen Mitarbeiter in dankbarer Freundschaft! Rudolf.“ Ich bemerke nebenbei, daß sich der Kronprinz beim Schreiben der lateinischen Buchstaben bediente, die er in großen Charakteren und in deutlichster Lesbarkeit auf das Papier warf. Seine Schrift ähnelte bisweilen der des Fürsten Bismarck.

Bevor noch der Kronprinz sein Werk im Druck beendet hatte, erhielt ich eine Einladung in freundschaftlicher Form, ihn in Prag zu besuchen und auf längere Zeit sein Gast zu sein. Ich befand mich zufällig einer Kur halber im böhmischen Bade Teplitz und hatte somit Gelegenheit, auf kürzestem Wege die Reise nach Prag anzutreten. „Wir freuen uns sehr, Sie morgen hier zu sehen. Rudolf“, hatte der Kronprinz mir durch den Draht am 11. Juli 1881 zugerufen. Der Kronprinz hatte im zweiten Stock des Schloßes drei Zimmer für meinen Aufenthalt einrichten lassen und war gleich nach meiner Ankunft erschienen, um mich persönlich zu bewillkommen und seiner kronprinzlichen Gemahlin vorzustellen. Noch heute schwebt mir die anmuthige jugendliche Gestalt der hohen Frau vor, die nicht minder erfreut war, den Freund ihres Mannes begrüßen zu können und mir den Wunsch ausdrückte, es möge mir bei ihnen beiden wohl gefallen. Ich habe kaum nöthig zu sagen, daß der Kronprinz aber auch nichts veräußerte, mir seine Huld zu bezeugen und mich mit Beweisen seiner aufrichtigsten Freundschaft zu überschütten. Ich wurde an den täglichen Familienrath gezogen, blieb bis gegen 11 Uhr Nachts gemeinschaftlich mit dem kronprinzlichen Paare zusammen, erhielt nach meiner Verabschiedung von der hohen Frau noch den Besuch des Kronprinzen, der mich oft im Bette liegend antraf und, mit köstlichen Zigarren ausgerüstet, zwei bis drei Stunden in mitternächtlicher Zeit mit mir verplauderte. Die Gespräche waren in der Regel höchst erfrischer Natur und betrafen mehr die Gegenwart als die Vergangenheit. Obgleich mir die Mehrzahl derselben im Gedächtniß geblieben ist, so nehme ich dennoch Anstand, sie auch nur andeutungsweise zu veröffentlichen, um nicht geschenkte Vertrauen zu mißbrauchen. Der Kronprinz begriff mehr als irgend einer die Zustände in seinem Reiche, und ich war oft erschreckt, wenn er sich zu Urtheilen hinreißen ließ, welche diesen oder jenen „Bleischädel“ in einem Ministerium betrafen. Ich hielt es für die Pflicht des älteren Mannes, ihn, so weit ich es vermochte, zu beruhigen und auf die möglichen Folgen aufmerksam zu machen, welche seine ungeschickten Aeußerungen an unreechter Stelle hervorrufen könnten. (Schluß folgt.)

Der Besuch des deutschen Kaiserpaars in Abbazia.

Abbazia, 18. März.

Das schöne Wetter, womit uns der gefrigitte Morgen überraschte, hielt tagsüber an. Spät am Nachmittag flogen aber hinter dem Monte Maggiore wieder dunkle Wolken auf, welche den Wetterkundigen nicht gefielen. Die deutsche Kaiserfamilie scheint sich hier sehr wohl zu fühlen. Die Kaiserin unternahm Vormittags einen Spaziergang auf der

Das Zeichen der Vier.

Roman von Conan Doyle. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Fünftes Kapitel.

Das Trauerspiel in Pondicherry-Lodge.

Es war beinahe elf Uhr, als wir diese Endstation unserer nächtlichen Fahrt erreichten. Wir hatten den feuchten Nebel der großen Stadt hinter uns gelassen; die Nacht war mild und schön. Ein warmer Wind wehte aus Westen und von Zeit zu Zeit blickte der Mond durch die schweren Wolken, welche langsam am Himmel hingogen. Obgleich wir recht gut auf einige Entfernung sehen konnten, nahm Thabbdäus Scholto doch eine Seitenlaterne des Wagens herab, um unsern Weg besser zu beleuchten.

Das Grundstück, auf dem Pondicherry-Lodge lag, war ringsum von einer Steinmauer eingeschlossen, auf welche man zu bestem Schutz Glascherben gehängt hatte. Den Eingang bildete eine schmale, eisenschlagene Thür, an der unser Führer zweimal kurz hintereinander auf eigenthümliche Art klopfte.

„Wer ist da,“ rief eine männliche Stimme von innen. „Ich bin es, Mc. Murdo. Du solltest doch endlich mein Klopfen kennen.“ Man vernahm einen brummenden Ton und das Klingeln und Klirren von Schlüssel. Die Thür schwang sich schwerfällig zurück und in der Oeffnung stand ein kurzer, breitschulteriger Mann, dessen vorgestreckter

Kopf mit den blitzenden, misstrauischen Augen von der Laterne beleuchtet wurde.

„Ihr seid's, Herr Thabbdäus? Aber wer sind die andern? Der Herr hat mir keinen Befehl erteilt sie einzulassen.“

„Nicht, Mc. Murdo? Das wundert mich! Ich sagte meinem Bruder gestern Abend, daß ich ein paar Freunde mitbringen würde.“

„Er ist heute gar nicht aus seinem Zimmer gekommen, Herr Thabbdäus. Ich habe keine besondere Anweisung und muß mich an die alten Regeln halten. Ihr müßt eintreten; aber Eure Freunde müssen bleiben, wo sie sind.“

Das war ein unerwartetes Hindernis. Thabbdäus Scholto blickte mit betroffener Miene hilflos um sich.

„Wie unrecht von Dir, Mc. Murdo, wenn ich mich für sie verbürge, so muß Dir das genügen. Die junge Dame hier kann doch nicht zur Nachtzeit auf der Landstraße warten.“

„Thut mir leid, Herr Thabbdäus,“ sagte der unerschütterliche Thorwart. „Die Leute mögen Eure Freunde sein und doch nicht Freunde meines Herrn. Er bezahlt mich gut dafür, daß ich meine Pflicht thue und so will ich auch meines Amtes swarten. Ich kenne keinen von Eueren Freunden.“

„O ja, Ihr kennt mich, Mc. Murdo,“ rief Holmes freundlich. „Ich meine, Ihr werdet mich nicht vergessen haben. Wer war's, der vor vier Jahren an Euren

Benefiz-Abend in Allsons Saal drei Gänge mit Euch ausgekostet hat, he?“

„Was, Sie sind's, Herr Sherlock Holmes!“ brüllte der Preisfechter. „Bei Gott! Sie hätte ich erkennen sollen. Wenn Sie nur, statt still dazustehen, gleich mit Ihrem Kreuzhieb unter den Kinnladen auf mich losgegangen wären! O, Sie sind ein Mann, der seine Gaben verschleudert hat. Wahrhaftig, Sie hätten Ehre und Ruhm ernten können, wenn Sie unsere Kunst ergriffen hätten.“

„Sie sehen, Watson, wenn alles fehl schlägt, so bleibt mir doch noch ein wissenschaftlicher Beruf offen,“ sagte Holmes lachend. „Der wackere Mc. Murdo wird uns nun gewiß nicht länger hier draußen stehen lassen.“

„Herein mit Ihnen, Herr — herein mit Ihnen und Ihren Freunden,“ rief er. „Nehmen Sie's nicht übel, Herr Thabbdäus, ich habe strengen Befehl und mußte erst gewiß sein, mit wem ich's zu thun hatte.“

Innerhalb der Mauer wand sich der Weg durch verwilderte Anlagen bis zu einem hohen, kastenartigen Gebäude, das ganz in der Dunkelheit begraben dalag. Nur auf eine Ecke fiel der Mondstrahl und glitzerte am Dachkammerfenster. Der große, düstere Bau mit seiner Todtenstille machte das Herz erschauern. Selbst Thabbdäus Scholto schien sich unbehaglich zu fühlen und die Laterne bebte und klapperte ihm in der Hand. (Fortsetzung folgt.)

Strasse nach Sta. Nach der Rückkehr begab sich die Kaiserin in die Villa Griminia und ließ dort ihre Karte für die Fürstin Saligru zurück. Nachmittags besuchte die Kaiserin mit den drei älteren Prinzen die Franz-Joseph-Anlagen, die sich bei der Pension Quisisana befinden. Die Prinzen hatten sich schon Vormittags dort fröhlich getummelt. Die Kaiserin, welche ganz in Weiß erschien, sah sehr heiter und vergnügt aus. Die meisten Kurgäste, welche auf demselben Wege promenirten, trugen dem Wunsche der hohen Frau, daß ihr Incognito respektirt werde, Rechnung und unterließen es, sie zu grüßen. Wenn der Eine oder Andere, die Kaiserin plötzlich erblickend, unwillkürlich den Hut lästete, dankte die Kaiserin freundlich und die Prinzen zogen die Mägen. Seitdem sich der erste Drang, die hohe Frau und ihre Kinder zu sehen, gelegt hat, ist dieselbe viel weniger als an den ersten zwei Tagen Belästigungen ausgesetzt, und fast alle Kurgäste, welche auf der Promenade durch den Park bei der Amalien-Villa, wo die Kaiserin manchmal an einem Fenster erscheint und aufs Meer hinausblickt, stehen bleiben oder bei der Villa Angiolina einen Blick auf die Blumenterrasse werfen wollten, leisteten der Aufforderung der Wächter, nicht stehen zu bleiben, willig Folge. Um so größer ist aber die Mißstimmung des Publikums über die vollständige Absperrung des an der Terrasse der Amalien-Villa vorbeiführenden Parkweges, wodurch die Kurgäste gezwungen werden, einen Umweg um die Amalien-Villa zu machen, um in den Park und zum Hafen zu gelangen. Das Kurpublikum erwartet, daß diese Parksperrung bald aufgehoben werde, da die Kaiserin, wie erzählt wird, geküßert haben soll, sie sei ungemein erfreut, sich in Abbazia so ungenirt bewegen zu können, wie kaum an einem anderen Orte.

Die Lebensweise der kaiserlichen Familie ist hier sehr einfach und unterscheidet sich kaum von jener einer wohlhabenden Bürgerfamilie. Man steht zeitig auf im Hause des deutschen Kaisers. Die Kaiserin frühstückt schon um 7 Uhr, und auch die Prinzen bekommen um diese Stunde ihre Frühstücksmilch. Dann haben die Prinzen ihre Unterrichtsstunden. Um 1 Uhr ist das Mittagessen, welches die älteren Prinzen gemeinlich an der Tafel der Kaiserin nehmen, um 7 Uhr der Abendtisch, an welchem die Kaiserin hier und da Gäste sieht. Die Menüsarten werden vom Kammerdiener geschrieben und fotografisch vervielfältigt. Die Menüarten, welche das preussische und holländische Wappen, von der Kaiserkrone überträgt, zeigt, ist durchwegs in deutscher Sprache abgefaßt; fremdländische Bezeichnungen der Speisen sind streng vermieden. So lautete das Menu vom Samstag: „Königliche Mittagstafel. Suppe mit gerollten Kaiserfanzeln, Ruchsbreier mit Kruste, englischer Braten mit Erdäpfelgösch, gefüllte Tauben mit Dinstobst, Schaumloch, Butter und Käse, Nachtisch.“ Bald nach dem Abendtisch wird es in beiden Willen still. Die Kaiserin und die Prinzen begeben sich zeitig zur Ruhe.

Nachmittags um 3 Uhr ist die Dampfschicht „Christabel“ unter englischer Flagge hier eingelaufen. Die Yacht, welche Kaiser Wilhelm in England von Mr. Kennedy gemietet hat, um hier mit seiner Familie Ausflüge an der istrischen, ungarisch-krainischen und dalmatinischen Küste zu unternehmen, kommt von Comes und brachte des stürmischen Wetters wegen drei Wochen zur Fahrt. Es ist ein schmudde, ganz neues Schiff von 106 Tonnen und fährt 10 1/2 Meilen in der Stunde. Es hat sechs Kajüten; den Salon und die Kajüte des Eigners hat der Kaiser benützt, neben dem Salon befindet sich das Damenzimmer. Auf der anderen Seite des Schiffes liegen drei kleinere Kajüten. Die Einrichtung ist von einfacher Eleganz. Alle Möbel sind aus hellem Holz, die Garnitur der Damenkajüte ist mit blauem Sammt überzogen. Als die Yacht in der Nähe des „Molke“ Anker warf, ließ die Kaiserin, welche das Schiff vom Fenster der Amalien-Villa aus bemerkt hatte, Erkundigung einziehen, ob es die „Christabel“ sei. Bald darauf kam der Kapitän der Yacht, Namens Bangmaid, in die Amalien-Villa und meldete die Ankunft des Schiffes. Er und seine Leute, fünfzehn Mann, sind von der stürmischen Seefahrt erschöpft.

In den nächsten Tagen trifft hier der ehemalige österreichisch-ungarische Volkshäupter in Berlin, Graf Szeghenyi, ein, welchem bekanntlich Kaiser Wilhelm sehr gewogen ist, um dem Kaiser seine Aufwartung zu machen. In Fiume hat sich unter dem Vorhabe des Gouverneurs Grafen Battenberg ein Komitee zur Vorbereitung eines festlichen Empfanges des Kaisers Wilhelm gebildet. Die Fiumaner wollen, obwohl der Kaiser incognito kommt, die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, ihn herzlich zu begrüßen. N. Fr. Pr.

Aus Baden.

Die Wahrnehmungen, daß das Plagen von Siederohren in engdrühtigen Siederohrkesseln, wenn dabei keine Verletzungen von Menschen oder Zerkürungen von Gebäuden stattfinden, vielfach irriger Weise nicht als Explosion im Sinne der vom Bundesrath beschlossenen Bestimmungen über die statistische Aufnahme der Dampfkessel-Explosionen aufgefaßt und zur Kenntniß der Behörden gebracht wird, hat, wie die „Bad. Korr.“ hört, dem Reichsamte des Innern Anlaß gegeben, nach Benehmen mit dem kaiserlichen Statistischen Amt und der königlich preussischen Technischen Deputation für Gewerbe den Begriff der Dampfkessel-Explosion für die Zwecke der bezeichneten Statistik näher festzustellen. Hiernach ist eine Dampfkessel-Explosion eine derartige durch den Dampfdruck herbeigeführte Trennung der Wände des Dampfkessels, daß dadurch Unterbrechung des Dampfkesselbetriebs für längere oder kürzere eine Zeit unerlässlich wird. Da nun durch das Aufplatzen von Siederohren der Kesselbetrieb immer unterbrochen wird, sind nach einer neuerlichen Verfügung Großh. Ministeriums des Innern auch ungeschädlich verlaufende Explosionen, welche durch Aufplatzen von Rohren bei engdrühtigen Siederohrkesseln entstehen, regelmäßig in die Statistik aufzunehmen.

Badische Chronik.

• Mannheim, 19. März. Die Leiche des bei Nordheim im Rhein geländeten Bankiers Ludwig Rabenheim

wurde gestern hierher transportirt und wird auf dem hiesigen israelitischen Friedhofe beigesetzt. Die Leiche sollte bereits als „unbekannt“ in Nordheim bestattet werden, als die dortige Ortsbehörde Kenntniß von dem Verschwinden Rabenheims erhielt und Nachricht hierher gelangen ließ. Die eingefargte Leiche war schon in das Grab hinabgelassen, jedoch ließ man dasselbe bis zur Ankunft der Mannheimer Urkundspersonen offen. Die Personen, welche die Leiche agnoszirten, haben auch die Ueberführung derselben nach hier veranlaßt. — Bei der Feier des 18. März, welche die Sozialdemokraten im Rheinpark veranstalteten, hielt Herr Dreesbach die Festrede. Da Musik und Gesang verboten war, so zerstreute sich die Versammlung sehr bald.

• Forzheim, 19. März. Die Zahl der Erkrankungen an Typhus ist auf 105 gestiegen, davon entfallen 6 Fälle auf die Dörfer. Insgesamt sind nur 7 Fälle tödtlich verlaufen. Diese geringe Zahl der Sterbefälle beweist, daß die Krankheit keinen bössartigen Charakter hat.

• Kleine Mittheilungen aus Baden. Ichenheim (N. Bad.). Nachdem die Differenzen, welche vor einiger Zeit die Auflösung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr veranlaßt hatten, beigelegt sind, hat sich dieselbe nun neu gebildet. — Krozingen (N. Staufen). Dem Adlerwirth von Offnadingen wurde in einem auf Gemarkung Scherzungen gelegenen Rebstück an etwa 300 Rebstöcken die Bögen abgeschnitten und die Schnittlinge verwendet.

Aus den Nachbarländern.

• Keskadt a. d. S., 18. März. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich gestern laut „Neuesten Nachrichten“ auf der „Saaler-Mühle“. Der alte Herr des Hauses veranlaßte im angrenzenden Zimmer einen dumpfen Krach. Bei näherer Untersuchung fand er den 16 Jahre alten Mithlungen mit abgerissenem Kopfe und erdrückten Knochen neben einem gußeisernen acht Zentner schweren Rade liegen. Ueber die Ursache des Vorganges kann man sich nicht klar werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

mdh. Karlsruhe, 19. März.

Das buntpfarbige Programm des am Samstag Abend stattgefundenen Museums-Konzertes, welches in bester Weise zur Ausführung gebracht wurde, entsprach den verschiedenen Geschmacksvorstellungen. Freunde guter Kammermusik wurden befriedigt durch die gelungene Ausführung des Quartetts für Streichinstrumente, op. 12 von Mendelssohn, welches mit seinen melodischen Themen eine würdige Einleitung des Konzerts bot, und des Adagio und Menuetto aus dem Quartett B-dur von Chopin. Den letzten Satz hätten wir nur in etwas weniger langsamem Tempo zu hören gewünscht. Die ausführenden Künstler Deete, Hoik, Schübel und Hubl wurden durch mehrmaligen Hervorruf geehrt.

Herr Gerhäuser entzückte mit vier, mit glänzender schöner Stimme und viel Temperament gesungenen Liedern von Böve („Das Erkennen“), Sücher („Liebesglück“), Cornelius („Komm, wir wandeln zusammen“) und Schumann („Hidalgo“). Daß dem Künstler ein warmer, spontaner Beifall gesendet wurde, welchem ein Schumann'sches Lied als Zugabe folgte, sei noch hinzugefügt. Der hübsche Vortrag verschiedener Lieder durch Fräulein Königstätter ließ uns aufs Neue den Verlust bedauern, dieselbe in Völbe zu verlieren; sehr decent, stimmungsvoll war die Wiedergabe des Brahms'schen Wiegenliedes.

Der Pianist des Abends, Herr Eduard Reuß, fand bei den vielen Verehrern seines fein durchdachten Spieles gute Aufnahme. Er spielte zunächst „Accerta“, op. 27, von Bälou, ein sehr schwieriges Stück und dann „Drei Mazurken“, op. 50, von Chopin. Den Schluß bildete „Walse Impromptu“ (nicht Valse a Capriccio, wie auf dem Programm gestanden) von Bizet, in welchem der Künstler seine veredelte Technik zur Geltung bringen konnte. In allem, was Herr Reuß gibt, offenbart sich der Ernst eines echten Künstlers.

Mit lebhaftem Beifall wurde unser „Meistersänger“ Fritz Planck verdientermaßen empfangen. Unter der großen Zahl von Opernsängern ist er einer der Wenigen, der zugleich ein vollkommener Konzertsänger ist. Was an ihm so wohlthuend berührt, ist der Verzicht auf alle jene billigen Effekte, wodurch minder feinfühlende Sänger auf den Beifall der urtheilslosen Menge spekuliren. Schlicht und natürlich und immer vornehm ist seine Art zu singen. Gerade weil er den Applaus nicht herausfordert, gefällt er. Die ganze Meisterschaft seiner Gesangskunst entfaltete der Künstler im Vortrag der zwei Schubert'schen Lieder, a. „Der Lindenbaum“, b. „Der Doppelgänger“.

Daß wir erst zum Schluß den herzerregenden Vortrag des Melodram's „Die Ballade vom Haidenraben“ von Hebbel-Schumann, durch Frau Höder, erwähnen, bedarf wohl kaum des Zusatzes „Last not least“. Die Künstlerin hat es verstanden uns mit mitfortzureißen, und wir haben von Neuem Gelegenheit gefunden, das herrliche Organ und den besetzten und durchdachten Vortrag zu bewundern. Unhaltender Beifall bewog die liebenswürdige Künstlerin zu einer kleinen Zugabe. — Die Begleitung zu dem Melodram und zu den Liedern führte Herr Chordirektor Steiner recht ansprechend aus.

Max Alvary ist in Mannheim gelegentlich der Siegfried-Probirung am Samstag von einem bedauerlichen Unfall betroffen worden. Mit dem Mannheimer Bühneneinrichtungen nicht vertraut, hat er in der Scene mit dem Hindurmen einen Fehltritt gethan und ist von dem glücklicherweise nicht sehr hohen Gerüste gefallen. Wie die „N. B. Bdztg.“ hierzu von ärztlicher Seite erfährt, hat sich Alvary keine ernsthafte Verletzung zugezogen, der Sturz hatte nur eine stärkere Verzerterung des rechten Kniegelenkes zur Folge. Es ist zu hoffen, daß der Zustand schon in wenigen Tagen ein so guter sein wird, daß Alvary die Heimreise nach Hamburg antreten kann.

• Stuttgart, 19. März. Der Intendant des Hoftheaters, Baron zu Puttkitz, hat während dieser Saison in

seiner Wohnung eine Reihe von Konzerten veranstaltet, welche der König und die Königin nebst den anderen hier lebenden Fürstlichkeiten mit ihrem Besuche beehrt haben. In dem letzten dieser Konzerte, welches vorige Woche stattfand, war Eduard Reuß aus Karlsruhe zur Mitwirkung eingeladen worden und fand für sein Spiel, für welches die Firma „Schiedmayer“ ihm eigens einen prachtvollen Flügel zur Verfügung gestellt hatte, die wärmste Anerkennung der anwesenden Majestäten. Sowohl der König wie die Königin beehrten Herrn Reuß mit längeren Unterhaltungen.

Paris, 19. März. Felix Mottl, der gestern das Concert Colonne dirigitte, wurden große Ovationen bereitet.

Neueste Nachrichten.

Paris, 19. März. In Folge der Aufforderung der Regierung ist der Senat für heute Mittag um 2 Uhr zu einer Sitzung zusammenberufen. Die Senatoren wurden von der Einberufung telegraphisch in Kenntniß gesetzt.

London, 18. März. Die verschiedenen Gewerksvereine zogen Nachmittags vom Embankment in imposanter Prozession nach dem Hyde Park. Der Vorbeimarsch dauerte 1 1/4 Stunden. Im Park wurde ein Massenmeeting abgehalten, das gegen das Oberhaus protestirte, weil es die Durchführung der Haftpflichtbill verhindert. Um 5 Uhr wurde auf ein Trompetensignal von 12 verschiedenen Plattformen eine Resolution verlesen und einstimmig angenommen, worin die Regierung ersucht wird, Vorkehrungen zu treffen für die Abschaffung des Hauses der Lords. Die Kundgebung verlief ruhig.

Belgrad, 19. März. König Milan wandte sich unterm 16. Februar dieses Jahres mit einer Eingabe an die heilige Synode, worin er — um seiner schwer beleidigten Gattin, der Königin Natalie, eine verdiente Genugthuung zu geben — verlangt, daß die mit ihr abgeschlossene Ehe in Kraft bleibt und die von dem verstorbenen Metropolit unter dem 12. Oktober 1888 ausgesprochene Ehescheidung als ungesetlich erklärt wird. Die heilige Synode, an welcher alle Bischöfe unter dem Vorhabe des Metropoliten Michael theilnahmen, trat in der Vorwoche zu einer Sitzung zusammen und beschloß nach S 77 des Gesetzes über die Kirchengewalten, daß Art 1247 vom 12. Oktober für ungültig erklärt, dagegen daß die am 5. Okt. 1875 in der Belgrader Cathedral zwischen Fürst Milan, dem nachherigen König und der Königin Natalie geschlossene Ehe sowohl nach kanonischen als gesetzlichen Rechten in Kraft besteht. Die Synode ertheilt dem Ehepaare den Segen der Kirche. (F. 3.)

Telegramme der „Badischen Presse“.

Nürnberg, 19. März. Im Untersuchungsgefängniß kam es zwischen drei Gefangenen zu einer Schlägerei, wobei einer getödtet wurde.

Prag, 19. März. Der Urtheilsspruch gegen die Mörder Mrva's erfolgt morgen.

Abbazia, 19. März. Wie verlautet, dürfte Kaiser Wilhelm nur über die beiden Osterfeiertage hier verweilen, sodann aber nach Pola reisen, um den dortigen Geschwader-Übungen der österreichischen Kriegsmarine beizuwohnen. Von Pola soll der Kaiser alsdann die Rückreise nach Berlin antreten.

Paris, 19. März. Gestern Vermittag fand in der russischen Kirche ein Festgottesdienst zur Erinnerung an den Jahrestag der Thronbesteigung des Zaren statt. Carnot war durch einen Adjutanten vertreten.

Bordeaux, 19. März. Eine Schifferbarke wurde gestern gegen einen Felsen geschleudert. Fünf Insassen ertranken.

Budapest, 19. März. Nachts eingegangene Depeschen melden, daß trotz eingetretener Besserung in dem Befinden Rossuths die Katastrophe jeden Augenblick zu erwarten ist.

Belgrad, 19. März. Die Ungültigkeitserklärung der Ehescheidung König Milans ist, wie von wohl unterrichteter Seite gemeldet wird, auf direkten Wunsch des jungen Königs Alexanders zu Stande gekommen. Milan hat sich durch die Bitten seines Sohnes dazu erweichen lassen, seine Zustimmung zur Aufhebung der Verlobung zu geben. Eine gleiche Nachgiebigkeit wird auch von der Königin-Mutter Natalie erwartet, die wahrscheinlich zum Osterfest hier eintreffen wird.

Emser Pastillen mit Plombe,

dargestellt aus den echten Salzen der König Wilhelms-Felsenquellen, sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.

Um keine Nachahmungen zu erhalten beachte man dass jede Schachtel mit einer Plombe verschlossen ist und verlange ausdrücklich

Emser Pastillen mit Plombe.

Vorräthig in Karlsruhe bei Bach & Basker und in allen Apotheken.

M. Becker,

Karlsruhe,
191 Kaiserstrasse 191,
empfehlen in reichster Auswahl zur

Frühjahrs-Saison

bei streng
reeller
Bedienung.

Regenmäntel,
Capes,
Radmäntel,
Jaquettes,
Visites,
Blousen,
Unterröcke,

zu anerkannt
billigsten
Preisen.

Rheinische Creditbank.

Einbezahltes Actiencapital: 15 Millionen Mark.
Gesetzlicher Reservefond: 2 Millionen Mark.
Filiale Karlsruhe.

Wir machen hierdurch bekannt, dass wir, wie bisher, unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes

- a. Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,
 - b. Werthpapiere aller Art in offenem Zustande
- zur Aufbewahrung und Verwaltung übernehmen und hiernach von letzteren jeweils die Abtrennung und Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine, die Controle über Ausloosung, Kündigung oder Convertirung, die Einziehung verlooster oder gekündigter Stücke und deren Wiederanlage in anderen oder gleichen Effecten, den Bezug von neuen Couponsbogen und den Umtausch von Interimsscheinen, die Ausübung von Bezugsrechten und die Einzahlung auf nicht vollbezahlte Papiere etc. etc.

besorgen. Die zur Verwaltung übergebenen Werthpapiere werden als gesonderte Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger ohne Vermengung mit anderen Beständen aufbewahrt. Zu näherer Auskunft sind wir gerne bereit.

Filiale der Rheinischen Creditbank Karlsruhe.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben unvergesslichen Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Brüner

sprechen wir auf diesem Weg unsern innigsten Dank aus.
Karlsruhe, den 19. März 1894. 3489

Im Namen der Hinterbliebenen:

Fran C. Brüner Wittwe.

Langensteinbach.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters und Schwiegervaters

Jakob Gebhart,

Ochsenwirth,

für die Besuche während seiner Krankheit und die zahlreiche Beihilfe, besonders für die trostreiche Grabrede des Herrn Pfarrer Kappler sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Langensteinbach, den 16. März 1894. 3455

Die trauernden Hinterbliebenen.



Wenn Sie ebenso roth, wie gut-schmeckende Macaroni erhalten wollen, dann verlangen Sie bei Ihrem Lieferanten:

Knorr's Macaroni
mit dem Hahn
in 1/2 und 1/4 Paquets.

487.20.14

Das Schuh- und Stiefel-Lager

von

3486

Erbsprinzenstr. 21, Fr. Eisenlor, Erbsprinzenstr. 21

empfehlen in neuer Sendung und großer Auswahl zu billigen Preisen:

Stiefel, Schuhe u. Pantoffel

für Damen, Herren und Kinder und bitten um geneigten Zuspruch. Arbeit nach Maß. Reparaturen billig und prompt.

Adresskarten, ein- und mehrfarbig, werden rasch und billig angefertigt in der

Druckerei der „Badischen Presse“.

Reichshallen-Theater Karlsruhe.

Schauspiel u. Operetten-Ensemble, Südstadt, Marienstr. 16, 3 Min. v. Bahnhof.

Direktion: Hans Trummer. — Artistischer Leiter: C. Hohentort.

Eröffnungsvorstellung: Ostermontag den 26. d. M., Abends 8 Uhr:

Novität. **Charley's Tante.** Novität.

Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas.

— Großer Feiterkeiiserfolg. —

Vorher: **Fabel-Overtüre** von C. W. v. Weber

ausgeführt von dem 16 Mann starken Hansorchester unter Direktion des

Herrn Rudolf Groß.

Hierauf:

— **Ein blauer Teufel.** —

Genrebild mit Gesang in 1 Akt von Stieler. 3481

Die Unterzeichnete erlaubt sich bekannt zu geben, daß dieselbe bestrebt

ist, allen Anforderungen des p. t. Publikum gerecht zu werden, sowohl durch

ein Ensemble, u. bewährten Mitgliedern und Ausführung der erfolgreichsten

Novitäten, auch durch glänzende Ausstattung der Stücke und erachtet

um zahlreiche Besichtigung.

Die Direktion.

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

3481

Bürger-Gesellschaft.

Morgen Dienstag Abend 7,9 Uhr
Vereinsversammlung

(Besprechungs-, Spiel- u. Reglabend)

im Scheffelhof — Werberplatz — wozu einladet 3488*

Der Vorstand.

Leopold Distelhorst

Hof-Möbelfabrikant,

Karlsruhe i. B., Balstr. 32

empfehlen bestens sein:

Abtheilung I:

Größtes Möbellager moderner Ein-

richtungen in vier Etagen zur gefl.

Besichtigung unter unbegrenzter Ga-

rantie und Zusicherung reellster Be-

dienung. 2713.52.3

Abtheilung II:

Antiquitäten: aus einem Museum er-

worbenen alle Zweige vertretende

Gegenstände zu deren Besichtigung

alle Interessenten höflich einlade,

Loyalste Bedienung und billige Preise

zusichernd.

Ein jeder Abnehmer des „Pipifay“

erhält umsonst: 1 Buch mit Federabstärgeren,

1 Buch mit kom. Vorträgen, 1 Buch mit 1000

Witzen, 1 Kalender 94, 1 Traumbuch, 1 Qualitäts-

buch, 1 Kochbuch, 1 Buch „die Blumenprade“,

1 Räthselbuch und das Buch „Buffalo Bill's Wild-

West“, außerdem das Werk „Scharfster Reibel“

und seine Opfer“, dieses Werk enthält die Bil-

nisse der jugendlichen Märlerin Bräutigam, des

rauenwollenen Wiederspaars Erbe und Buntrock

und der durch diese so grausam ermordeten jungen

Mädchen, des jungen Märbers Paul Schmitt

und viele Andere, alle mit Beschreibung; und

als extraordinäre Zugabe 10 Akerbichte Märchen-

bücher, enthaltend die Märchen: Schneewittchen,

Dornröschen, Hans und Grete u. s. w. jedes

Märchen ist mit 6 bunten Chromdruckbildern

erläutert. Alle oben angeführten Bücher erhält

jeder Abonnent des „Pipifay“ umsonst, dem Briefe

ist nur die Abonnements-Zahlung für das

2. Quartal 94, sowie für Verpackung, Porto u. s. w.

50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Der „Pipifay“

ist reich illustriert, bringt vorzügliche Witze und

Humoresken, erscheint wöchentlich und kostet

vierteljährlich 1 Mark. Alle Postanstalten des

deutschen Reiches, sowie jeder Landbriefträger

nehmen Abonnements auf den „Pipifay“ jederzeit

entgegen. Man adressire an den Verlag des

„Pipifay“, Berlin O 22. 3485.2.1

Klavierunterricht.

Eine konservatorisch gebild. Frau-

lein wünscht noch einigen Schüler-

innen gründl. Klavierunterricht

zu ertheilen, auf Wunsch auch im

4 händigen Spiel. Honorar bei wö-

chentlich 2maligem Unterricht 5 Mk.

per Monat. Gefl. Offerten unt. Nr.

3467 an die Expedition der „Bad.

Presse“ erbeten. 2.1

Unterricht im Cegospiel

zu haben bei Frau Bertha Metz,

Ueberlingen am Bodensee, unter Ein-

sendung von 25 Pfg. in Briefmarken

(portofreie Zustellung). 3463

Pianino,

vorzüglich im Ton und Bau,

sehr billig zu verkaufen. Zu er-

fragen Schützenstraße 12a im

Cigarrenladen. 3484.3.1

Zu verkaufen.

25 Stück Bierfah, 30-100 Liter

haltend, sowie eine Partie Küferleiste

sind billig zu verkaufen bei 3381.2.2

Eduard Veder, Küfer,

Balbhornstraße 21.

Günstige Gelegenheits-Offerte.

Einen vorzüglichen, gut erhaltenen

Salon-Flügel

hat unter Garantie für M. 550 zu

verkauft 3482.3.1

L. Hack,

Pianosfabrik Niederlage,

Rüppurstraße 2 und Kriegstraße 5.

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger energischer Maure-

-Bauer sucht per sofort oder später

Stellung. Gefl. Offerten unter Nr.

3371 an die Expedition der „Bad.

Presse“ erbeten. 2.1

Accept-Credit

erhalten Geschäfte zc. Strengste Dis-

cretion. Off. sub U. 1373 an Ru-

dolf Mosse, Zürich. 3443

Heirath.

Ein in den zwanziger Jahren

stehender, vermöglicher Mann mit

gutem Geschäft wünscht sich mit einer

ebenfalls vermöglicher Dame zu ver-

heirathen. Verschwiegenheit zugesichert.

Agentenvermittlung verboten.

Offerten unter Nr. 3316 an die Ex-

pedition der „Bad. Presse“ erb. 3.2

Bekanntmachung.

Das Beerdigungsfeld III auf dem neuen Friedhof, auf welchem vom 21. Oktober 1876 bis 28. September 1878 Kinder unter 10 Jahren beerdigt wurden, kommt in nächster Zeit zur Umgrabung. Alle auf dem bezeichneten Felde befindlichen Grabdenkmale, Einfassungen etc. sind innerhalb 3 Monaten durch die Eigentümer zu beseitigen, widrigenfalls diese Arbeit nach Ablauf genannter Frist durch den Stadtrat angeordnet werden wird.

Wer die Verhöhnung eines Grabes auf die Dauer einer weiteren Umgrabungszeit erlangen will, hat hiervon auf dem Friedhofsbureau, Rathhaus Zimmer 22 Anzeige zu machen, woselbst ihm die Bedingungen unter welchen die Verhöhnung gestattet wird, mitgeteilt werden.

Karlsruhe, den 17. Februar 1894.

Stadtrat:
Kraemer.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Vergebung von Maurer- u. Steinhauerarbeiten.

Vorbekanntlich höherer Genehmigung soll die Ausführung nachstehender Arbeiten bezw. Lieferungen für den Hauptbahnhof Heidelberg vergeben werden und zwar:

Los I.
Die Herstellung des Fundamentes zu einer Lokomotivdrehseife mit einem Kubikinhalt von beiläufig 108 cbm Bruchstein und Quadermauerwerk, einschließlich der Lieferung sämtlicher Materialien mit Ausnahme der Quader.

Los II.
Die Lieferung von beiläufig: 3 obm mehrhäufigen Quadern, 20 zweihäufigen aus Sandsteinen.

Los III.
Die Herstellung von beiläufig 169 qm Sohlenpflaster in hydraulischem Mörtel einschließlich der Materiallieferung.

Los IV.
Die Lieferung von beiläufig 500 cbm. Bahnsteigrandsteinen aus Sandsteinen.

Los V.
Das Verlegen dieser Randsteine. Bedingungsheft, Pläne und Muster zu Angeboten liegen auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten auf; eine Vernehmung nach auswärts findet nicht statt.

Die Angebote, welche entweder für sämtliche Arbeiten oder nur für einzelne Lose gestellt sein können, sind bis längstens

Mittwoch den 28. März, Vormittags 10 Uhr, postfrei einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingelaufenen Angebote stattfindet.

Zuschlagsfrist vier Wochen. Heidelberg, den 12. März 1894.

Der Großh. Bahnbauinspektor II.

Begarbeiten.

Gr. Bezirksforsterei Pforzheim verleiht loosweise am 3444.2.1 **Dienstag 27. März d. J., Morgens 9 Uhr** im Seehaus (bei Pforzheim): Begarbeiten im Domänenwald Hagenschlag im Gesamtanschlag von 10 300 Mark.

Die Neubauten sind proflirt. Die Bedingungen können bei der Bezirksforsterei, die Kostenüberschläge bei Domänenwaldbüher Meißerschmidt auf Seehaus eingesehen werden.

Vergabung von Erdarbeiten.

Die Auffüllarbeiten zur Herstellung des „freien Begees“ bei der Schießwiese (Beiführ von ca. 4100 cbm Auffüllmaterial) soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens

Samstag den 24. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,

in diesseitiger Kanzlei einzureichen, woselbst auch die näheren Bedingungen einzusehen sind.

Karlsruhe, den 17. März 1894.

Städt. Tiefbauamt.

Steigerungs-Ankündigung.

Montag den 16. April l. J., Nachmittags 2 Uhr,

werden im Hause Hebelstraße 7, ebener Erde, auf Antrag des Konkursverwalters die untenbeschriebenen Eigenschaften des Gastwirts Joh. Georg Stark hier in Folge richterlicher Verfüzung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.

A. N.S.W. XXII 5303. Das in der Waldstraße dahier unter Nr. 63 neben Hofbäder Karl Krauß und in der Blumenstraße neben Schmied Karl Kunz gelegene dreieinhalbstöckige **Gelthaus**, in welchem die Restauration „zum Krokobil“ betrieben wird, mit Quers- und Seitengebäuden sammt aller liegenschaftlicher Zugehörde einschließlich des Grund und Bodens, tagirt zu 235,000 M. das dazu gehörige Inventar, tagirt zu 8069 M. Summa 243,069 M. **zweihundertdreißigtausend neunhundertsechzig Mark.**

B. N.S.W. IX. 1388. Das in der Bürgerstraße dahier unter Nr. 14, einerseits neben Schuhmacher Jakob Hamann, andererseits neben Kübler Weiß Wittwe gelegene zweistöckige **Wohnhaus** sammt aller liegenschaftlicher Zugehörde einschließlich des Grund und Bodens, tagirt zu 16,000 M. **sechzehntausend Mark.**

Die Bedingungen können in meinem Amtszimmer Waldstraße 52 eingesehen werden.

Karlsruhe, den 9. März 1894.

Großh. Notar. B. d. A.

Holz-Versteigerung zu Langenberg.



Samstag 31. März l. J., Vormittags 10 Uhr

beginnend, werden zu Langenberg, Bahnstation Randel, aus dem Schlage Majorschlag folgende Hölzer versteigert:

4 Ster eichen Daubholz IV. Kl., 877 Ster buchen Scheit- und Prügelholz, 52 Ster Eichen, Kiefern, Birken behal. 202 Ster verschiedene Krappen, 5197 Stück verschiedene Wellen.

Langenberg, am 18. März 1894.

Das l. Forstamt: Osterheld, Forstmeister.

Wer sich nur einmal gewaschen hat,

mer sich überzeugt hat, daß für diesen billigen Preis eine wirklich gute, fein parfümirte Seife geboten wird, der wird Thierad's hygienische Fettsäure Nr. 690 nicht mehr entbehren können, der wird nicht zu den theueren und vielfach schlechten Seifen zurückkehren. Thierad's hygienische Fettsäure Nr. 690 ist im Preise von nur 25 Pfg. pr. Stück erhältlich in allen besseren Droguen-, Seifen-, Parfümerien- und Colonialwaaren-Geschäften.

Holz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforsterei Heidelberg versteigert mit Borgfrist **Dienstag den 27. März 1894, früh 1/10 Uhr** im „Lamm“ in Ziegelhausen, von den neuen Beglitten in den Domänenwaldschlägen „Lindenbacherhang“ bei Schönau, „Hahnberg und Bärenbachhana“ bei Ziegelhausen: 26 Eichenstämme III. und IV. Kl. mit 25 qm, 25 St. eichene und 150 St. lärchene Nuthholzstangen, 100 St. lärchene Hopfenstangen I. Kl., 25 St. do. II. Kl., 200 St. forlene Bohnensteden, 56 Ster gemischtes Scheitholz III. Kl., 132 Ster Laub- und Nadelprügelholz II. Kl., 2050 Stück gemischte Laub- und Nadelholzwellen; von Bindfall und Dürchholzern aus den Schlägen: „Kreuzgrund, Apfelskopf, Schweizerthal, Glaskopf, Bauernweg, Münchelhang, Schleichmühlberg“ u. a. m.: 1 Fichtenstamm, 5 St. eichene und 11 St. lärchene Nuthholzstangen, 19 Ster buchenes Scheitholz III. Kl., 56 Ster gemischtes Laub- und 267 Ster gemischtes Nadelprügelholz II. Kl., welche Hölzer die Domänenwaldbüher vorzeigen. 3187

Konkurs-Ausverkauf.

Aus der Konkursmasse des Herrn **Friedrich Roloff, 14 Kriegstraße 14,** gegenüber der Bahnpost, werden **Samstag den 17. März, von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, und folgende Tage** nachstehende Waaren zu **Tagpreisen** verkauft:

Woll- und Weißwaaren, Knöpfe, Kragen, Manschetten, Hosenträger, Herren- und Knaben-Filzhüte, Cravatten, Socken, Handschuhe, Schirme, Stöcke, Kurzwaaren, Schneiderbedarf-artikel. 3378.10.2

Der Beauftragte.

Gaggenau.

Beste Bezugsquelle von 3346.3.3

Tischen u. Stühlen

für Wirtschaften von

Gebr. Fütterer,

Fabrikation mit Dampftrieb.

Cognac, Max Homburger,

feinsten deutschen, von hervorragender Güte, vielfach ärztlich empfohlen, à Mark 1.90 per 1/1 Flasche bei NB. Jede Flasche trägt grüne Kapsel und volle Firma.

Berliner Börsen-Zeitung

40ster Jahrgang, erscheint zweimal täglich und zwölfmal in der Woche.

Die **Abend-Ausgabe** mit **grossem Courszettel** ist vornehmlich den Angelegenheiten der **Börse, des Geldmarktes, des Waarenhandels** und der **Industrie** gewidmet, verzeichnet aber auch alles, was der Tag an Ereignissen von politischer Wichtigkeit bringt. Handels- und steuerrechtliche Fragen werden durch eine hervorragende juristische Autorität erörtert.

Die **Morgen-Ausgabe** gibt, in Anlehnung an die Grundsätze der national-liberalen Partei Auskunft über alle Vorgänge der inneren und äusseren Politik, enthält sachverständige Referate über Theater, Musik, Literatur etc.: in ihren „Neuesten Handelsnachrichten“ stellt die Morgen-Ausgabe alle Course der auswärtigen Börsen, die neuesten Markt-Berichte aus allen Branchen und die neuesten Mittheilungen vom commerciellem Gebiet zusammen.

Die „Berliner Börsen-Zeitung“ liefert in jeder Woche und wenn nöthig öfter eine **Verloosungs- und Restanten-Tabelle**, monatlich einen **Coupons-Kalender** mit Angabe der Berliner Zahlenstellen, ferner die **Ziehungslisten der Preussischen Klassenlotterien** sofort nach der Ziehung.

Für die **Textil-Industrie** bringt die Zeitung täglich Berichte von den deutschen Märkten (Deutsche Wollmärkte, Garnmarkt, Baumwollbörsen, Baumwoll-Statistik Confections-Geschäft, Seidenmarkt, Leinen-, Web- u. Wirkwaaren), ferner von London, Liverpool, Manchester, Birmingham, Bradford, Roubaix, Antwerpen, New-Orleans, New-York, Buenos Aires, Melbourne etc.

Für die **Montan-Industrie** bringt die Zeitung täglich Berichte von den Deutschen Märkten (Oberschlesischer, Rheinisch-Westfälischer, Mitteldeutscher, Saarbrückener, Berliner Metall-Bericht, Montan- und Industrie-Markt der Börse), von Glasgow, Middlesbro', London (allgemeiner Metallmarkt; Specialdepesche über Kupfer), Liverpool, Amsterdam (Zinn), Rotterdam (Zinn, Zink, Kupfer etc.) New-York u. A. m.

Finanzielle Bekanntmachungen erhalten durch die „Berliner Börsen-Zeitung“ die weiteste Verbreitung in geschäftlichen Kreisen. **Inserate jeder anderen Art** werden durch sie einem Leserkreis zugeführt, der sich durch Kaufkraft und Kauflust auszeichnet.

„Berliner Börsen-Zeitung“, Berlin W., Kronen-Strasse 37,

Wir empfehlen im Ausverkauf unter dem Einkaufspreis **Copir-Tinte** in 1/4, 1/2, 3/4 und 1/1 Flaschen.

Expedition der „Bad. Presse“.

25,000 Abonnenten in München allein.

General-Anzeiger

der kgl. Haupt- und Residenzstadt München.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage **Für unsere Frauen**

mit spannendsten Romanen, reizenden Novellen, zahlreichen Rathschlägen und Winken für Haus und Hof, Küche und Keller, Garten und Feld etc. etc., jährlich allein ein stattlicher Band von über 1200 Seiten.

Insertions-Organ allerersten Ranges. Insertionspreis: die einspaltige Colonnezeile oder deren Raum 25 A. — Abonnements bei sammtl. kgl. Post-Expeditionen: M. 1.90 im Quartal vom Briefträger ins Haus gebracht, M. 1.50 am Posthalter abgeholt.